

Philius kommentiert

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 47

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Philips kommentiert

Man soll nicht denen die Aufträge erteilen, die zufällig mit uns zusammensitzen! Verleger und Redaktoren verfallen gelegentlich diesem Fehler. Der Zufall bringt sie mit irgend einem Literaturfreudigen zusammen, der Lust hätte, einen Band romantischer Gedichte herauszugeben (wir nehmen ein fiktives Beispiel). Er macht dem Verleger vor, wie er das anpacken, wie er es meistern wolle, und er vergißt nicht, dem Verleger von seinen Absichten und Talenten den Kopf vollzuschwatzen, oder es kommt auch vor, daß er weise tut und mit leisen vornehmen Andeutungen den Anschein erweckt, diese Art der Gedichtauswahl sei einmalig. Der Verleger sitzt mit dem Herausgeber solange zusammen, bis sie beide in einem wahren Zigarrenrauch der Freundschaft sitzen und keiner mehr den andern in Distanz sehen kann. Vor allem verliert der Verleger das klare Urteil, und nachdem er nun einmal sich soweit in die Pläne eingelassen hat und mit dem Freund zusammen ein Herz und eine Seele geworden ist, gibt es für den Verleger auf der lieben weiten Welt keinen andern Literaturkundigen mehr, der eine solche Gedichtsammlung herausgeben könnte.

Die Ueberraschung folgt, wenn das Buch erschienen ist und man aus den Kritiken und Stimmen von Fachleuten erkennt, daß der Herausgeber gar nicht der sichere und souveräne Kenner der Romantik war und daß er die Freundschaft lediglich benutzt hat, um sich bei dem Verleger mehr mit gesellschaftlichen Mätzchen als mit wirklichen Herausgebertalenten beliebt zu machen.

Es ist schon so: in Qualitätsdingen darf man sich nicht von Freundschaftstricks und Gesellschaftstalenten beeinflussen las-

sen. Ein Fachmann, der ungesellig, ja vielleicht sogar unbequem, aber eben ein untadeliger Fachmann ist, wird ein wägbares Buch zustandebringen, als einer, der sich uns gesellschaftlich anschmeichelt und sein mangelndes fachmännisches Format mit Gesellschaftstricks übertünchen will.

★

Kürzlich traf ich im Atelier eines Kunstgewerblers folgende Szene: der junge Mann arbeitete an einem Weihnachtsbaumschmuck, den er seinem Sohne schenken wollte. Irgend eine neue Art von Christbaumkugel. Der Mann hatte sich bereits ein paar Tage mit dieser Spielerei abgegeben. Er gab die Stunden des Tages und Abends, da andere (Vernünftigeres) arbeiten, an diese Arbeit hin, und wie ich hörte, vernachlässigte er eine andere Arbeit, die mehr Geld eingebracht hätte. Zuerst begriff auch ich es nicht ganz, daß der junge Mensch sein ganzes Mannstum an einen solchen Christbaumschmuck verschwendete, während einträglichere Arbeit auf der Arbeitsbank hararte. Aber als ich die ruhige, sich durch nichts ablenken lassende Aufmerksamkeit sah, mit der der junge Mann seine farbigen Papierchen klebte, war ich plötzlich überzeugt davon, daß diese konzentrierte Aufmerksamkeit, diese Versunkenheit in den geringen Gegenstand, etwas sehr Kostbares war.

Eine Hand, die sich an ein kleines Tun hingibt, ohne nach dem materiellen Gewinn und dem logischen Sinn dieser Arbeit zu fragen, wie kostbar ist sie und wie sehr tut sie uns not.

Der kleine Unterschied

Ein Austausch Westen-Osten bahnt sich an. Schweizer sind nach Rußland gepilgert und Russen wurden nach Helvetien delegiert. Wäre also alles in schönster Ordnung und die Völkerverständigung auf besten Wegen. Nur dürfen die Schweizer im Osten über ihre Heimat schnöden – während die Russen bei uns ihr Regime rühmen müssen!

Coppi und Co. geschlagen!

Bobet, Coppi, Koblet, Anquetil, die Meister im Zeitfahren, sind geschlagen. Denn am stärksten fahren neuerdings die Amerikaner gegen die Uhr.

BROT UND WEIN

*Hab ich auf dem Tisch das Brot
mit dem ährenblonden Ranft,
leid ich keine arme Not,
ist mein Abend schön und sanft.*

*Halt ich in der Hand den Krug
mit dem feuerroten Wein,
ist das Leben nie ein Trug
und die Welt kein leerer Schein.*

*Schwindet beides: Brot und Wein,
steht der Mond am Hügelrand,
glänzt mein Tisch wie Schnee so rein,
fällt ein Stern in meine Hand.*

Hans Roelli

Kapitalistisches Elend

Von einer Studienreise in Großbritannien nach Moskau zurückgekehrt, ließ sich dort der russische Regisseur Alexandrow in einer Kultur-Revue wie folgt vernehmen: «Der Engländer ist arm und wird immer ärmer. So kann er sich nur noch selten Kino- oder Theaterbesuch leisten und ist gezwungen, seine Mußestunden vor einem Televisions-Apparat sitzend zu verbringen.»

Schweizer Lederwaren

Patrontaschen für die Ceinturons. Röbi
Brieftaschen für die Centurons.

KALODERMA
Gelee
NIE MEHR RAUHE HÄNDE
100% Schweizer Produkt Kaloderma AG. Basel

Excelsior Hotel Ernst
KÖLN a/Rh.
führendes Haus in Deutschland

Er referiert im hohen Rat.
Und mir isch wohl im Wolo-Bad!

Wolo
SCHAUMBAD

Einzigartig in verschiedenen wohlriechenden Düften